

EINKAUFEN MIT SOKRATES

von Harald Lemke

Ich möchte diese Gelegenheit nutzen, um an eine bislang wenig beachtete, aber wie ich denke in jeder Hinsicht bemerkenswerte Ursprungsszene der klassischen Philosophie zu erinnern. Dabei handelt es sich um jene Begebenheit in einer Marktstrasse, in der Sokrates, der Begründer der abendländischen Philosophie, mit vorgestrecktem Stock einen ihm entgegenkommenden Mitbürger am gedankenlosen Weitergehen hindert, um ihn in ein Gespräch zu verwickeln. Der auf diese ungewöhnliche und provokante Weise aufgehaltene Passant heißt Xenophon. Dieser junge Mann namens Xenophon wird schließlich (neben dem weit bekannteren Platon) zum Schüler, Freund und Biographen des Sokrates. Die beschriebene Szene ist ihre erste Begegnung. Dennoch ist nicht die Begegnung an sich das philosophisch Bedeutende, sondern die Frage, die der Philosoph an den irritierten Xenophon richtet. Sokrates fragt ihn nämlich „nach den Einkaufsorten für die jeweiligen Lebensmittel“ (Diog. Laertius II, 48).

Mit seiner ungewöhnlichen Frage nach den alltäglichen Besorgungen erhebt Sokrates einen Aspekt unseres Alltagslebens zu einem philosophischen Thema, das nach ihm in der geschichtlichen Entwicklung der Philosophie wieder völlig in Vergessenheit geriet: Kein Philosoph hat die grundlegende Frage nach dem Einkauf von Lebensmitteln erneut gestellt. Stattdessen haben sich die Philosophen (und dann später auch die Wirtschaftswissenschaftler und Gesellschaftstheoretiker) ausschließlich mit dem anderen Teil des Wirtschaftslebens beschäftigt: der Herstellung von Lebensmitteln und Konsumgütern, also der Arbeit und den Fragen der Produktion und dann, seit Marx, der ökonomischen Herrschaft des Kapitalismus. Sokrates fragt jedoch nicht nach der *Arbeitskraft* und den damit zusammenhängenden Problemen der Ausbeutung, Entfremdung und ihrer gerechten Veränderung. Der Querdenker fragt nach der *Kaufkraft* und den gesellschaftlichen Zusammenhängen zwischen individuellem Konsumverhalten und politischer Ökonomie. Meines Erachtens steckt in der sokratischen Verlagerung der philosophischen Kritik an der Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft zur philosophischen Reflexion über die Kaufkraft ein *revolutionärer Gedanke*.

Denn, indem Sokrates danach fragt, wo sein Freund einkaufen geht, thematisiert er einen gewöhnlich für nebensächlich gehaltenen, aber in Wahrheit äußerst

subversiven Sachverhalt. Und zwar die Tatsache, dass am *Ursprung* der ökonomischen Prozesse nicht die Masse der Arbeiter, sondern die Masse der einzelnen Verbraucher und die kleine Geste der Lebensmittelwahl steht: die Tag für Tag millionenfach an fast jedem Ort der Welt stattfindende Kleinigkeit des Griffs nach den Waren. Diese gemeinhin unbefragte politisch-ökonomische und dieser zugleich zutiefst philosophische Akt der Warenauswahl ist, ontologisch gedacht, weltkonstituierend. Jeder Einkauf stellt eine Vielfalt von konstitutiven Bezügen zur Welt her: den Bezug zu Produktionsverhältnissen, zu Landwirtschaft und Naturnutzung, zu Arbeitsbedingungen, zu Handelsstrukturen und Gütertransport, zur Werbeindustrie ebenso wie zur Gesundheit und den Bezug zu den Einkaufsbedingungen. Kurz: es ist die Kaufkraft, die, weit mehr als die Arbeitskraft, gesellschaftliche Verhältnisse und Realitäten schafft. Und so stimmt es, dass der Kunde mit nichts anderem, als seiner banalen, aber sprichwörtlich *königlichen* Macht die globale Welt der Ökonomie mitbestimmt, auch wenn diese Macht gerne kleingeredet wird.

Die globalisierte Weltwirtschaft lebt maßgeblich von der Kaufkraft *unseres* Konsums. Zur Erinnerung: Die Bewohner der westlichen Wohlstandsländer, die nur 15% der Weltbevölkerung ausmachen, verspeisen nahezu die Hälfte aller Fleisch- und Fischprodukte, sie verbrauchen fast dreiviertel aller auf der Erde produzierten Elektrizität und fahren 87% aller weltweit vorhandenen Autos. *Jeder* Konsum- und jeder Kaufakt stellt indirekte Beziehungen zu tausenden uns unbekanntem Rohstoffproduzenten, Verarbeiterinnen, Lieferanten, Zwischenhändlern, Verkäuferinnen, etc. her, deren Lebensfäden in der von uns gekauften Ware zusammenlaufen. Gleichzeitig *verschleiert* die Waren diese Weltbezüge - was Marx den Fetischcharakter der Ware nennt -, so dass ihnen das Ungleichgewicht in der Profitverteilung nicht anzusehen ist. Beispielsweise, dass vom vier Euro billigen Jacobs-Kaffee grade mal zwei bis vier Cent in die Hände der Pflückerin in Uganda oder Guatemala gelangen. So agiert der Verbraucher westlichen Zuschnitts, der mit jedem Kaufvorgang an hundert Fäden des Weltwirtschaftsnetzes und damit auch des weltgesellschaftlichen Lebenszusammenhangs zieht, tagtäglich als ein *Weltbürger*, ohne sich dessen bewusst sein zu müssen. Die von Sokrates aufgeworfene philosophische Frage nach dem Einkauf scheint auf die *Bewusstmachung* unserer Stellung als kosmopolitische Konsumenten hinauszulaufen.

Fatal für die Interessen der scheinbar <allmächtigen> Konzerne ist jedenfalls, dass sie in Wahrheit keine Allmacht über die Macht der Konsumenten haben. Der Arbeiter kann entlassen werden - darin liegt die reale Herrschaft der Wirtschaftsbesitzer begründet. Aber die Konsumenten können nicht entlassen werden; mit ihrer Bereitschaft, die Produkte eines bestimmten Konzerns zu kaufen oder nicht zu kaufen, steht und fällt dieser Konzern. Der Käuferboykott, das Nichtkaufen bestimmter Produkte ist die *schärfste Waffe*, die der kosmopolitische Konsument und kaufkräftige Marktteilnehmer gegen die Konzerne jederzeit ausspielen kann.

Leider ist uns nicht überliefert, was Xenophon damals auf die sokratische Frage geantwortet hat. Es ist nicht bekannt, wo er seine Lebensmittel eingekauft hat. Aber der weitere Verlauf ihrer ersten Begegnung lässt gewisse Rückschlüsse auf seine *mutmaßliche* Antwort zu. Denn Sokrates war scheinbar mit Xenophons Auskunft über seine Konsumgewohnheiten nicht zufrieden. Zumindest bewegt die gegebene Antwort den Philosophen zu einer Nachfrage – und zwar die für Sokrates so typische Frage, „wo denn die Menschen gut leben könnten.“ (Diog. Laertius II, 48) Durch diese Wendung des Gesprächsverlaufs erfahren wir, dass Sokrates' Fragerei darauf abzielt, das Einkaufsverhalten in Bezug auf das *ethisch Gute* zu problematisieren. Nach dem Motto: <Sage mir, wo und wie du einkaufst, und ich sage dir, wer du bist und wie du lebst.> Bezeichnenderweise schließt die besagte Szene damit, dass Xenophon die eigene Ratlosigkeit gegenüber der Frage nach dem guten Leben bekennt. Woraufhin Sokrates gesagt haben soll: „Folge mir und lerne!“ (Diog. Laer. ebd.) (Tatsächlich wissen wir das, was Sokrates über das gute Leben gedacht hat und worin für ihn dabei der Zusammenhang zum Einkaufen besteht, nur deswegen, weil Xenophon damals Sokrates tatsächlich gefolgt ist und seit dieser Begegnung die Philosophie dieses Mannes lernte und für die Nachwelt niederschrieb.)

Ein wesentlicher und letztlich recht einfacher Grundgedanke der sokratischen Theorie des guten Lebens ist es, dass es nicht primär darum geht, sein Glück allein in materiellen Dingen zu suchen, sondern vor allem solche immaterielle Dinge, wie die Praxis der Freundschaft, politisches Engagement, aber auch Sport und Philosophie und Esskultur zum eigentlichen Lebensinhalt zu machen. Eine solche Ethik des guten Lebens besteht also gerade nicht darin, möglichst viel zu haben oder viel Geld zu verdienen, um sein Glück im unablässigen Einkaufen und üppigen

Konsumleben zu suchen. Hätte Sokrates eine solche materialistische Vorstellung vom guten Leben vertreten, die bereits im klassischen Griechenland als das gesellschaftlich populärste Lebensideal galt, hätte er Xenophon wohl eher gefragt, wie viel Zeit er mit dem Einkaufen verbringt und was er alles an repräsentativen Glücksgütern schon angehäuft hat. Sokrates fragt aber danach, *wo*, das heißt an welchem Ort und in welchen Läden Xenophon einkauft. Der Philosoph fragt also nach dem *Einkaufsverhalten* und will über die Ethik des Einkaufens diskutieren und darüber, dass man seine weltkonstituierende Macht als kosmopolitischer Konsument in ethischer Hinsicht gebraucht.

Offensichtlich hat die vorgetragene Auskunft, wo Xenophon seine Lebensmittel besorgt, Sokrates zu erkennen gegeben, dass dieser falsch und ethisch verantwortungslos einkauft. Vermutlich entspräche Xenophons Antwort heute, er würde überall dort einkaufen, wo die Lebensmittel am billigsten sind, also in großen Supermärkten und Discountläden - weil ihm zufolge lediglich das <gut> sei, was *billig* ist.

Vor diesem Hintergrund macht die besagte Ursprungsszene der abendländischen Philosophie deutlich, dass Sokrates - im Widerspruch zu den gesellschaftlich vorherrschenden Konsumgewohnheiten - an ein ethisch gutes Einkaufsverhalten denkt. Heute verbindet sich eine solche politische Ethik der tugendhaften Kaufkraft mit den Stichworten wie „Fair Trade“ und umweltschonenden Bioprodukte und das Nichtkaufen von Genfood und allen Schnäppchen, die nur billig sind, weil sie auf Ausbeutung und Armut, Naturzerstörung und Agrargiften, Massenproduktion und Tierquälerei, Geschmacksverstärkern und der Raffinesse der Lebensmittelindustrie basieren. So erhellt der Sinn der sokratischen Frage nach dem guten Leben in Bezug auf das alltägliche Einkaufen: wer *philosophisch* lebt und konsumiert, der nutzt seine subversive Kaufkraft, um das Gute <nachzufragen>, um sich durch diese listige Nachfrage die globale Marktwirtschaft zunutze zu machen. Durch eine solche philosophische Lebensweise stellt man sich als *mündiger* Verbraucher und kosmopolitisches Subjekt in den vermeintlich kleinen und unbedeutenden Dinge, wie der Lebensmittelauswahl, täglich unter Beweis.